

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 51.

8. Jahrgang.

1888.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 27. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gefaltene Copuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 uSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal der „Grottkauer Zeitung“. Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement bei den königl. Postanstalten, den Kommanditen, oder in der Expedition erneuern zu wollen.

## Die Expedition der „Grottkauer Zeitung.“

### Frankreich und Deutschland.

Seit siebzehn Jahren besteht zwischen Frankreich und Deutschland das Verhältnis, das man den „Krieg im Frieden“ nennen kann. Während die offiziellen Beziehungen fortgesetzt gute waren, ist der Thiers so gut wie unter Mac Mahon, Cray und Carnot und unter den zwei Dutzend verschiedenen Ministerien, welche seit der Nationalversammlung von Bordeaux die Geschicke verantwortlich leiten, sind in Frankreich wie in Deutschland zahlreiche Vorgänge an die Öffentlichkeit getreten, welche den Haß der Franzosen gegen Deutschland in ungewöhnlicher Weise kennzeichnen. Wenn auch keiner dieser Vorgänge die offiziellen „guten Beziehungen“ gestört hat, so zeigen sie doch in ihrer Gesamtheit, wie weit die Franzosen noch davon entfernt sind, die Thatsachen von 1870/71 und die dadurch geschaffene politische Neugestaltung Europas anzuerkennen.

Preußen hat im Jahre 1866 gegen Oesterreich einen siegreichen Krieg geführt, welcher in seinen Folgen der habsburgischen Monarchie sehr schwere Opfer auferlegte. Es verlor fast die letzten seiner italienischen Besitzungen und seine Vormachtstellung in Deutschland. Trotzdem besteht jetzt und seit Jahren schon ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen dem ehemaligen Sieger und dem Besiegten. Gleichartigkeit der Interessen haben dasselbe herbeigeführt und zu einem dauernden gemacht. Auch zwischen Deutschland und Frankreich bestehen viele gemeinschaftliche Interessen, obenan das der Aufrechterhaltung des Friedens; in Frankreich scheinen diese aber nicht einsichtsvoll und genügend erkannt zu werden, denn sonst würde auch die französische Regierung versuchen, mit Deutschland möglichst auf guten Fuß zu kommen.

Der einzige französische Staatsmann, der einen dahingehenden Versuch machte, hat vor dem Unwillen der Volksvertretung weichen müssen. Wir meinen Ferry. Und auch dieser hat neuerdings dem ihm und seinen Bestrebungen ungünstigen Volksgeist Zugeständnisse machen zu müssen geglaubt und hat in das Horn derer gestoßen, welche die Rückeroberung Elsaß-Lothringens an Frankreich auf ihre Fahne schreiben. Diese bilden, wie leider gesagt werden muß, fast die Gesamtheit der französischen Nation. In dieser Beziehung hatten die Franzosen große Hoffnungen auf den nun heimgegangenen Kaiser

Friedrich gesetzt, d. h. so lange derselbe Kronprinz war. Denn gleich nach seiner Thronbesteigung erging der bekannte Erlass betr. die Reichslande, welcher in bestimmtester Weise allen französischen Illusionen ein Ende machte.

Daß sich auch der zweite Thronwechsel so ganz ohne Zwischenfälle vollzog und so gar keine Regung partikularistischer Tendenzen veranlaßte, war den Herren an der Seite ein neuer starker Strich durch die Rechnung. Die einfachen, herzlichen und kernigen Worte, welche der junge Kaiser so zu sagen vom Sterbebette seines edlen Vaters aus an Heer und Flotte richtete, verfehlten ihren Eindruck in Frankreich nicht. Sie führten ihnen zu Gemüte, wie weit ihre Staatseinrichtungen noch davon entfernt seien, um den gleichen Ausdruck von Kraft, Entschlossenheit und zugleich besonnener Zurückhaltung von ihrer obersten Stelle aus zu rechtfertigen. Man braucht gerade kein Politiker zu sein, um den gewaltigen Unterschied zu erkennen zwischen jenem Armeebefehl Wilhelms II. und etwa einem Armeebefehl, den f. B. Boulanger als Kriegsminister und oberster Befehlshaber an das französische Heer erlassen hat.

Gesätigt trotz seiner Vielgestaltigkeit, die sowohl seiner historischen Entwicklung und Eigenart, wie auch — zum Teil wenigstens — seinem Bedürfnisse entspricht, steht Deutschland kräftig und ruhig dem französischen Einheitsstaat gegenüber, der zerrissen von Parteienwut, umstritten von verschiedenen Thronprätendenten, isoliert hinsichtlich seiner auswärtigen Politik, zu einer Dymnacht verdammt ist, die es, wenn sie anhält, aus der Reihe der Großmächte zu verdrängen droht.

Deutschland will ehrlich den Frieden mit Frankreich — darüber herrscht im Reiche nur eine Stimme; aber es ist ebenso fest entschlossen, das Gewonnene mit aller Kraft festzuhalten. Nur auf Grundlage dieser Anerkennung ist es möglich, mit Frankreich wieder in ein Verhältnis zu treten, wie es unter gestitteten Völkern der Brauch ist. Deutschland fürchtet Frankreich nicht und kann die Zeit erwarten, in der jenseit des Wasgau bessere Erkenntnis reift.

## Hundschau.

Berlin, den 25. Juni 1888.

— Das Hoflager Kaiser Wilhelms soll, wie nach der Post verlautet, in vierzehn Tagen bis drei Wochen vom Marcepalais nach Friedrichskron verlegt werden.

— Dem erwarteten freudigen Ereignis in der Familie des Kaisers wird Mitte August entgegengefehen. Die kaiserliche Familie wird deshalb während des Sommers keine Reise unternehmen; doch dürfte der Kaiser, nachdem Prinz und Prinzessin Heinrich ihre Residenz in Kiel werden aufgeschlagen haben, dorthin einen kurzen Ausflug machen.

— Ein Gnabenerlass des Kaiser Wilhelm wird dem Bernheimer nach sich genau an den Erlass seines verewigten Vaters anschließen und die in dem letzteren bezeichneten Begrabungen auf alle Straffälle ausdehnen, welche bis zum Regierungsantritt des jetzigen Kaisers rechtskräftig geworden sind.

— Kaiser Wilhelm ist das 1. bayrische Ulanen-Regiment verliehen worden, dessen Chef bisher Kaiser Friedrich war.

— In Wien verlautet, daß noch in diesem Jahre eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm, und zwar auf deutschem Boden, stattfinden werde.

— Wie römische Blätter melden, wird der Nuntius in Wien, Galimberti, dem Kaiser Wilhelm ein Handschreiben des Papstes überbringen.

— Die Meldung, daß im Herbst dieses Jahres zu Königsberg die Krönung des Kaisers Wilhelm II. als König von Preußen statt haben werde, findet jetzt mehrseitige Bestätigung. Außer dem ersten preussischen Könige ist eine solche nur vom verstorbenen Kaiser Wilhelm beliebt geworden, dem ersten, der als konstitutioneller Monarch den Thron bestieg. Wilhelm II. wird der erste deutsche Kaiser sein, der sich als König von Preußen krönen läßt.

— Die Ernennung des Prinzen Abrecht zum Generalfeldmarschall ist am 19. Juni erfolgt. Der Prinz war bereits im Begriff, am Tage der Beisetzung Kaiser Friedrichs mit seiner Gemahlin wieder nach Schloß Ramenz zurückzureisen, als der Kaiser ihn unmittelbar vorher bitten ließ, noch bis zum nächsten Tage zu bleiben. Die Freude über die ihm zu teil gewordene Auszeichnung war um so überraschender, als der Prinz davon vorher gar keine Ahnung hatte. Schnell waren die Abzeichen der neuen Würde in den Epulettes beschafft und bald darauf konnte sich der Prinz beim Kaiser melden. Wie aus seiner Umgebung verlautet, hat der Prinz den Wunsch geäußert, das 10. Armeekorps einzuweilen noch behalten zu dürfen.

— Die Wiederbesetzung des preussischen Ministeriums des Innern scheint sich zu verzögern. Soviel steht fest, daß Graf v. Zebitz die Nebenbahn abgelehnt hat und Herr v. Buttner nicht wiederkehrt. Unter den Persönlichkeiten, welche für das Amt genannt werden, stehen jetzt Staatssekretär v. Bötticher und Oberpräsident Dr. Achenbach in erster Linie.

— Der Besitz des Herzogtum Siles in Schlesien, welcher bekanntlich auf den jeweiligen preussischen Thronerben übergeht, ist nunmehr dem jungen Kronprinzen Wilhelm überwiesen worden.

— Der Bundesrat hat der einjährigen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Leipzig auf Antrag der sächsischen Regierung zugestimmt.

# Die Thronrede,

mit welcher Kaiser Wilhelm, umgeben von den meisten deutschen Fürsten, im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin am Montag den Reichstag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatfache, daß ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen und Unser Schmerz hat warme Teilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Druck desselben bitte ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen Sein Wille Mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm nach schweren Kriegen in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist. Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dieses gelinge, steht bei Gott. Erstreben will Ich es in erster Arbeit!

Die wichtigsten Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach außen und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung. Sie zu wahren und zu schützen in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

In der Befestigung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken. Aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne ich Mir die von ihm am 11. November 1881 erlassene Vollmacht ihrem vollen Umfange nach an und werde im Sinne derselben fortfahren dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie im Anschluß an die Grundzüge der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampf ums Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungeheurer gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung.

Ebenso aber halte Ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzlichkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann, so viel an Mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und Meine Stellung zu denselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete uns aufgedrungene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern, und, wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmütig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen liegt

Meiner Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Krieges noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.

Unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt; Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht bloß weil es geschlossen ist, sondern weil Ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtnis der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesamten deutschen Volkes getrauen wird, und dem bestmöglichen europäischen Völkerverständnis entspricht, wie es bis 1866 in der europäischen Weltanschauung der Geschichte die gegenseitige Bekämpfung der Bedürfnisse der Gegenwart verbunden uns mit einem. Beide Länder wollen die Grundlagen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausübung ihrer nationalen Bestrebungen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu weiterer Vertiefung die sorgfältige Pflege unserer persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu den russischen Nachbarn, die, wie es unsern eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht.

In der gewissenhaften Pflege des Friedens bin Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Landes, wie in der Sorge für unser Kriegesfreudigkeit der traditionellen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben ersterer Richtung befördert wird.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Barmherzigkeit unseres Volkes hege ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

**Oesterreich-Ungarn.** Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation haben den außerordentlichen Kredit für Militärzwecke in Höhe von 47 Millionen Gulden bewilligt.

**Frankreich.** Im Ministerrate hat der Präsident der Republik, Carnot den telegraphischen Dank Kaiser Wilhelms II. für die Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens Kaiser Friedrichs III. mitgeteilt. Die Depesche gab außerdem im Anschluß an die von Seiten der französischen Regierung geäußerten Wünsche dem Gedanken Ausdruck, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten erhalten bleiben möchten.

**England.** Ueber den Sectionsbefund der Leiche Kaiser Friedrichs bemerken die „Times“: Die Natur des Leidens des verstorbenen Kaisers ist jetzt über alle Zweifel festgestellt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Affektion des Halses Krebs war, was man stets geargwöhnt hatte. Die deutschen Aerzte, welche die Ueberzeugung längst ausgesprochen hatten, haben demnach Recht behalten. Die erfolgreiche Behandlung eines solchen Falles ist den Hilfsmitteln der medizinischen Wissenschaft nicht ganz entrückt. Möglich, daß am Anfang der Krankheit eine Operation von gutem Erfolg begleitet gewesen wäre. Es wäre jedoch sicher ein höchst waghastiges Experiment gewesen und die Erfahrung weist eher auf die Wahrscheinlichkeit eines Fehlschlages, als die eines Erfolges hin. Der Kaiser selbst war dafür, keinen herartigen Versuch zu machen. Er wollte nicht einen Fehlschlag riskieren, welcher sofort sein Tod gewesen wäre. Er beschloß daher, dem Leiden seinen Lauf zu lassen und sich unter die die Symptome beschwichtigende Behandlung Sir Morell Mackenzie zu stellen. Möglich daß der Kaiser im anderen Falle noch eine Reihe von Jahren, statt von Monaten hätte leben können und zwar unter ziemlich erträglichen Verhältnissen und nicht unter dem fürchterlichen Glende, welches seine letzten Tage verdunkelte und den Tod zu einem willkommenen Gaste machte.“

— Im Hafen von Sheerness herrscht große Thätigkeit infolge erhaltener Ankündigung, daß eine Probemobilisierung der Flotte ins Werk zu setzen sei. Es müsse sofort in der Marine-Kaserne für Unterkunft von 800 Seeleuten der Kriegsmarine gesorgt werden, welche dorthin von Portsmouth und Plymouth verschifft werden sollen, um die Flottenbemanning zu vervollständigen. Ein anderes Kontingent geht zu gleichem Zweck nach dem Flottenhafen zu Chatham.

**Dänemark.** In Kopenhagen fand anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Bauer-Emanzipation ein großer Festzug statt, an welchem 2000 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung teilnahmen. Die Stadt war festlich geschmückt, die Straßen und die Häuser, sowie die Ausstellungsterrasse und Tivoli waren von Zuschauern dicht besetzt.

— Der Zar Alexander wird im nächsten Monat in Kopenhagen erwartet. Ob Zar Alexander mit seiner Gemahlin die Rückreise über Deutschland nimmt, ist noch nicht bestimmt, aber wahrscheinlich. Ebenso wahrscheinlich ist ein späterer Gegenbesuch Kaiser Wilhelms in Petersburg. Kaiser Wilhelm ist in Rußland, selbst bis in die panlawistische Kreise hinein, sehr beliebt, weil er sich bei seiner früheren Anwesenheit in Rußland der russischen Sprache bedient hat.

**Belgien.** Das Neuter'sche Bureau, bringt endlich anscheinend zutreffende Nachrichten über das Schicksal Stanleys. Danach sei die Expedition im tiefsten Innern Africas fortwährend von feindlichen Stämmen angegriffen und schließlich eingeschlossen worden, nachdem Stanley selbst durch einen Pfeilschuß eine Verwundung erhalten hatte. Eine neue Hilfsexpedition soll ihm nachgeschickt werden. Wenn nur nicht die Hilfe zu spät kommt!

Das Project zur Ueberbrückung des Kanals zwischen Dover und Calais haben der belgische

Unternehmer Hersent und die Ingenieure des französischen Eisenwerks Creusot fertig gestellt, ein internationales Komitee soll zur Prüfung dieses Projectes eingesetzt werden. Nach demselben wird die Brücke 30 Kilometer lang, ihr metallisches Gewicht beträgt 2 Millionen Tonnen; die Kosten belaufen sich auf 800 Millionen Franc und die Unternehmer verpflichten sich, den Bau dieser Brücke in sechs Jahren zu beenden. Die Gesellschaft, welche die Brücke bauen will, wird die Regierung Englands und Frankreichs um die Koncession bitten, verlangt aber keine Staatsunterstützung.

**Spanien.** In den franzosenfeindlichen radikalen Kreisen hat der Gedanke, das Cabinet Sagasta könne in irgend welche Beziehungen zu den europäischen Friedensmächten getreten sein, Verunreinigung erregt. Zu deren Beseitigung hat in der Deputiertenkammer der Minister des Innern, Moret, erklärt, es berechtige nichts zu der Annahme, daß die Regierung von ihrer bisherigen Politik, welche auf absoluter Neutralität beruhe, abweichen werde. Von der Absicht, irgend welche Bündnisse mit auswärtigen Mächten abzuschließen, sei daher keine Rede.

**Asien.** In Schanghai (China) und den angrenzenden Bezirken ist eine große Empörung ausgebrochen. Die Bevölkerung jener Distrikte, welche durch die jüngsten Ueberfchwemmungen des Gelben Flusses um ihre Habe gekommen ist, hat zu den Waffen gegriffen und ein schreckliches Gemetzel unter der mit der Steuererhebung betrauten Beamtschaft anrichtet. Das zur Bewältigung des Aufstandes ausgesandte Militär fraternisierte mit den Rebellen. Als die Offiziere die Soldaten an ihre Pflicht mahnten wurden sie von den Meuterern niedergemacht. Siegen und plündernd durchziehen die Aufständischen das Land. Die chinesische Regierung trifft Anstalten zur raschen Niederwerfung der Revolte.





Genehmigt durch Allerhöchste Decree für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie.

# Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie

Ziehung am 12. Juli dieses Jahres.

Keine Ziehungs-Verlegung.

Haupttreffer

**40,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.**

Loose nur 3 M. 50 Pf.

inclusive Porto und Gewinnliste versendet

F. A. Schrader, Hannover Gr. Pöhlstr. 29.

Kleinstes Treffer 30 Mark.

## Holz-Verkauf.

Circa 200 Schock melirtes Gebundholz,

sowie verschiedene Sorten andere Brennholz stehen in hiesigen Forsten Schlag Nr. 1 gegen sofortige Bezahlung täglich in den Vormittagsstunden zu ernährigter Tage zum freien Verkauf.

Grottkau, den 20. Juni 1888.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Montag den 2. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr werden die sogenannten Blümelwiesen und Dienstag den 3. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr die Ackerparzellen im Mühlwinkel auf weitere 6 Jahre und zwar von 1. Oktober 1888 bis 1. Oktober 1894 an Ort und Stelle meistbietend verpachtet.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 20. Juni 1888.

Der Magistrat.

Sonntags den 30. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr findet im Schöffens-Saal eine weiland Seine Majestät, den in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich, eine Gedächtnisfeier

seitens der hiesigen Schulanstalten statt, zu welcher die Eltern der Schüler und alle Gönner der Schule hiermit ergebenst eingeladen werden.

Grottkau, den 26. Juni 1888.

Der Königliche Kreis-Schulinspektor Keihl.

## Der Krieger-Verein

wird Sonntag, den 1. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr im Biergarten-Saal seine ordentliche

## General-Verammlung

abhalten. In derselben wird auch über die Bildung eines Kreis-Kriegerverbandes verhandelt und beschlossen werden, weshalb die Vereins-Kameraden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.

Grottkau. Der Vorstand.

## Auction.

Donnerstag, den 28. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich in dem Hause des Bäckermeister Deyer Junferstr. 8.

verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Flinten, Jagdtaschen, Ladentisch, Ladenschrant, Bäckereigeräthschaften etc. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Tannert.

## Die Schmiede

in Bülzhoff bei Grottkau, 1 Sektar 27 1/2 Mar, zu verkaufen oder im ganzen, ev. auch einzeln (Wohnung u. f. w., Obst, Acker und Gras) zu verpachten.

Grottkau. Dr. Seemann.

## Klempnerei-Verlegung.

Die mir vor zwei Jahren von meinem Vater übergebene Klempnerei befindet sich von heute ab in meinem Hause Ring Nr. 115. Ich bitte meine geehrten Kunden, Reparaturen sowie Bestellungen neuer Arbeiten in meinem Geschäftslokale abzugeben, die ich bemüht sein werde, zur Zufriedenheit auszuführen.

Grottkau, den 20. Juni 1888.

Carl Speckan jun., Klempnermeister.

## Bremsen-Oel von A. Hodurek, Ratibor,

anerkannt bestes Mittel zur Vertreibung der Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Rindvieh im Freien. Flasche 20 Pfg. bis 1 Mark zu haben in Grottkau bei Carl Vogt.

## Morgengruss

„Wach auf! schon zieht der Frühling ein.“

## Abendgruss

„Nun schliessen tausend Augen sich.“

2 Lieder für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung, komponirt von Herm. Hirschfeld.

Preis jedes Heftes 60 Pfg.

Herm. Hirschfeld, dessen volkstümliches Lied „Das Zigeunerkind“ (für hohe oder tiefe Stimme je 60 Pfg.) sich eine aussergewöhnliche Beliebtheit errungen, hat 2 neue Lieder komponirt, von denen der Morgengruss voraussichtlich einen kaum geringeren Erfolg haben dürfte.

Beiden neuen Liedern lassen sich die gleichen Vorzüge nachrühmen: einschmeichelnde leicht sangbare Melodie, ansprechende, die Singstimme stützende Begleitung.

Verlag von P. J. Tonger, Köln.

## 2 mal täglich

Mark 3,50 per Quartal bei allen Deutschen Postanstalten

## Die „Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Interessante locale Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung vollständig.

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane.

1. „Ueber dem Abgrund“, von Georg Hartwig (im Beiblatt „Der Hausfreund“).
2. „Misstrauen“, von H. Waldemar (im Hauptblatt).

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

7 (Gratis-)Beilblätter:

1. „Der Hausfreund“, illustr. Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitsung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, wöchentlich.
5. „Landwirthschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, do.
7. „Producten- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

## Denat. starken Brenn-Spiritus

und Politur-Spiritus (nicht mehr so übelriechend) verkauft trotz erhöhter Spirituspreise noch sehr billig.

Carl Laqua's Spirituosen-Geschäft

## Kaiser Friedrich, Liebling des deutschen Volkes

in Liedern ans allen deutschen Gauen.

von E. Müller-Schochwitz. Elegante Ausstattung. Preis 1 Mark. zu beziehen durch Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Donnerstag den 28. d. Mts.

## unser Haus Nr. 144

Stad Grottkau, Judenstraße hier selbst gelegen, Mittags 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkaufen und laden dazu Käufer ein.

Julie und Emilio Stormke.

## Baselin-Seife

von Carl John & Co. Berlin N. u. Cölln a. Rh. erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken.

à Stück 50 Pfg. J. Klar.

## C. Kiesler's Reise- u. Eisenbahnkarte

von Deutschland und den angrenzenden Ländern, vorrätzig in Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Gefischt wird zum 1. Juli auf Land ein älteres, properes

## Mädchen,

welches die bessere bürgerliche Küche versteht und mit Wäsche und Aufräumen der Zimmer vollständig vertraut sein muß. Meldungen unter P. P. 40. postlagernd Bösdorf Kreis Nefse.

Seit früh von 9 Uhr ab

## Well-Wurst.

W. Scholz, Fleischermeister Ring 74. Eine geräumige Dachstube in meinem Vorderhause ist an einen ruhigen Miether per bald oder später zu vermieten. Carl Vogt.

In meinem Hause ist der neu renovirt im ganzen auch geteilt zu vermieten. Ad. Epstein.

## Eine Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern (1. Etage) wird pro 1. October gesucht. Offerten in der Expedition dieses Blattes.

In meinem Hause sind möblirte Wohnungen zu vermieten und bald zu beziehen. Vogt.

Zwei zweiten Stock 4 ev. 5 Zimmer, im ersten Stock Wohnung nebst Patere-Laden zu vermieten. Weidlich.

## 2 Stuben mit Zubehör

zum 1. Juli zu beziehen. Meißner Vorstadt. F. Schoepe. Ein kleines möbliertes Stübchen ist sofort zu vermieten bei W. Pathe, Hühnerstraße vis-à-vis d. Kaiserstr.